

Buchbesprechungen

Dänische Arbeiten zur schleswigschen Kirchengeschichte im letzten Jahrzehnt.

Von Thomas Otto Achelis in Rendsburg.

Da die jüngsten Bücher, welche ich in meiner Übersicht „Dänische Arbeiten zur schleswigschen Kirchengeschichte aus dem letzten Jahrzehnt“ in dieser Zeitschrift (Bd. 10, Heft 1, S. 194 bis 203) besprach, mit einer Ausnahme (K. Hermansen, Skodborg Sogn; 1947) im Jahre 1946 erschienen sind, darf ich wohl schon von einem Jahrzehnt reden. Zeitlich fallen in diesen Rahmen die beiden Jubiläumsschriften, welche ich unter dem Titel „Tausend Jahre der Stifter Ripen und Schleswig“ einer hoffentlich nicht zu langen und hoffentlich nicht zu kritischen Würdigung unterzogen habe (SB., Bd. 10, Heft 2, S. 115—154).¹⁾

An die Spitze dieses Sammelberichtes stelle ich die von der Gesellschaft zur Herausgabe von Quellen zur dänischen Geschichte unternommene Ausgabe der Hansburgischen Registranten.²⁾ Damit hat die Gesellschaft, der wir schon viele wertvolle Veröffentlichungen von Quellen zur dänischen Geschichte verdanken, eine große, sehr dankenswerte Arbeit unternommen

¹⁾ Ribe Bispestæde 948—1948; København 1948. — Slesvigs delte Bispedømme; København 1949. Die letzte Festschrift haben auch Johan Svindfeldt in Sj. Aarb. 1949, S. 275—280, und Walter Göbell in der ZSHG., Bd. 74/5 (1951), S. 547—553, besprochen. — Eine andere Besprechung hat Hal Koch in Dansk teologisk Tidsskrift, Bd. 12 (1949), S. 244—245, geschrieben in einer Sammelbesprechung „Fra dansk Middelalder II“. Man erwartet kaum, hier das Buch besprochen zu finden, das doch mehr nachreformatorische Kirchengeschichte bringt. Die Besprechung ist kurz (knapp zwei Seiten) und geht nicht auf Einzelheiten ein.

²⁾ De Hansborgske Registranter, udgivne ved Caroline Emilie Andersen, 1. Bind: Forordninger 1544—1580. København, G. E. C. Gad, 1943. VIII, 312 S. 8°. — 2. Bind: Breve i Uddrag 1543—1549; ebd. 1949 XII, 672 S. 8°.

und in die richtigen Hände gelegt. Herzog Hans der Ältere, ein Sohn König Friedrich I. und Halbbruder König Christians III., hatte 1544 bei der Teilung der Herzogtümer den sogenannten Haderslebener Anteil, in Schleswig die Ämter Hadersleben, Törning, Tondern mit der Osterharde Föhr, Lügunkloster, Nordstrand und Fehmarn, in Holstein die Ämter Rendsburg und Bordesholm, dazu seit 1559 das mittlere Drittel von Dithmarschen, bekommen. Während für die Geschichte Dänemarks und Norwegens im 16. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts reiches Material in „Rancelliets Brevboger“ und „Norske Rigsregistranter“ veröffentlicht ist, fehlte bisher für den dritten Bestandteil der alten dänischen Monarchie, die Herzogtümer, eine entsprechende Publikation. Die „Patenten“ und die „Inländischen Registranter“ der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen sind seit 1524 bezw. 1537 nur lückenhaft bewahrt,³⁾ aber erhalten sind die 22 Registranter, welche unter der Regierung von Herzog Hans erst auf Hadersleobhus, dann auf dem von ihm erbauten Renaissanceschloß Hansburg erwachsen sind.

Die Ausgabe zerfällt in einen allgemeinen Teil (Band 1), welcher die Verordnungen aus seiner ganzen Regierungszeit, also von 1544 bis 1580, in der Originalsprache enthält, und die „Briefe“, welche in dänischer Übersetzung in Auszügen gegeben werden. Von diesen Briefen liegt bisher ein Band vor, die Anfangsjahre seiner langen Regierung, 1543—1549, umfassend. Ausgelassen sind die Dithmarschen betreffenden Verordnungen und Briefe, während die holsteinischen Ämter Bordesholm und Rendsburg, wenn auch z. T. in kurzer Form, berücksichtigt sind. Eine Begründung dafür wird nicht gegeben, das wird auch kaum möglich sein.⁴⁾ Von den 101 Verordnungen, welche der Band I gibt, waren bisher 27 gedruckt, so daß fast zwei Drittel der Texte nur in den Registranten zugänglich waren. Dazu kommen noch die nicht in die Registranten aufgenommenen Verordnungen (vergl. Band 1, S. 293—298). 19 Verordnungen betreffen die gesamten Gebiete des Herzogs, darunter sind 9 von den drei Landesherren gemeinsam gegebene Verordnungen; 18 betreffen Nordstrand, 15 das Amt Tondern, 11 die Ämter Hadersleben und Törning, ebensoviele die Harden des Amtes Tondern, 7 die Stadt Hadersleben, seine Hauptresidenz, 6 Bordesholm, 5 Rendsburg, 4 Fehmarn, 3 Föhr, je 1 die Stadt Tondern und die Hvidding Harde.

³⁾ Johanne Skovgaard, *Tyske Rancelli J* (1946), S. 3—8.

⁴⁾ Vergl. Johanne Skovgaard in *SL.*, 10. Række, Bd. 6 (1944), S. 276, und B. Pauls in der *ZSHG.*, Bd. 74/5 (1951), S. 578.

Die für die Kirchengeschichte wichtigsten Verordnungen seien hier genannt: Gemeinsame Verordnungen der drei Landesherren gegen die Wiedertäufer und Sakramentariier 1555 (Nr. 15), 1562 (Nr. 29). — Kirchenordnungen für Nordstrand 1556 (Nr. 17), für das Amt Tondern 1556 (Nr. 19), Amt Rendsburg und Kloster Bordesholm 1573 (Nr. 66). — Kirchen- und Pastorenzehnten in der Propstei Hadersleben 1561 (Nr. 28), 1575 (Nr. 77) für die Harden Hvidding, Kalvslund, Frös, Gramm und Norder-Rangstrup 1578 (Nr. 93). — Vermögen der Kirchen und Einnahmen der Pastoren in der Stadt Hadersleben 1578 (Nr. 92); Pastorenzehnten in der Schluß-Harde 1570 (Nr. 52), Kirchenrechnungen auf Nordstrand 1576 (Nr. 85) und 1580 (Nr. 100); Bau und Unterhaltung der Pfarrhöfe in der Hvidding-Harde 1569 (Nr. 47). — Wahl der Pastoren im Amt Tondern 1552 (Nr. 11), auf Nordstrand 1553 (Nr. 12). — Einsetzung von Wröger in den Ämtern Hadersleben und Törning 1564 (Nr. 33). — Kirchenstühle in der „thumbkirch zu Hadersleben“ 1571 (Nr. 54). — Schulwesen: Fürstenschule in Bordesholm 1565 (Nr. 36) und 1566 (Nr. 39); Trivialschule in Hadersleben 1567 (Nr. 41); Kapellanschule in Bülderup 1575 (Nr. 72).⁵⁾ — Hospital in Hadersleben 1569 (Nr. 46).

Da die „Breve“ sechs bis sieben Bände füllen werden und also noch geraume Zeit vergehen wird, bis das Werk abgeschlossen ist und mit Registern versehen werden kann, teile ich aus dem vorliegenden Bande in alphabetischer Folge das Material mit (mit § sind die Stellen bezeichnet, in denen Arends berichtigt oder ergänzt wird): Alberti, Johannes 97, 453; Barföe, Georgius 620/1; Becker, Johannes 520; Bertelsen, Simon 364, 425 §; Boethius, Georg 440, 580, 592, 605; Boethius, Lorenz 414; Brun, Karstenn 331; Eggerdes, Conradus 215;⁶⁾ Friederici, Matthias 456 §; Generanus, Petrus 98, 424; Holste, Mag. Petrus 151; Holthusen, Arndt 416 §; „Hr. Johan zu Degebull“ 570, vgl. Arends I, 409; Johannes, Matthias 528; Johannis, Nicolaus 363; Kaiser, Anton 441, 452/4, 554, 572; Knudsen, Severin 421 §; Lorenzen, Jacob 516; Petri, Benedictus 333; wohl Sohn des Peter Stud; Schmidt, Jacob 368, 269; Stuhr, Georg 415⁷⁾ Vimentio 381;⁸⁾ von Wehrden, Johann 101.

⁵⁾ Dazu verweise ich auf Ludwig Andresens Aufsatz in Nordschlwig 1925, S. 59—61, welcher der Herausgeberin entgangen ist. Georg Lau in seiner Geschichte der Einführung und Verbreitung der Reformation (1867), S. 503, schreibt irrig vom Kirchspiel Bolderup (Propstei Apenrade).

⁶⁾ Vergl. Matr. Königsberg, Bd. 1 (1910), S. 4, Nr. 260.

⁷⁾ Haderslev i gamle Dage I (1926), S. 131/3, 136.

⁸⁾ F. Höft, Geschichte der St. Marienkirche zu Rendsburg (1887), S. 211.

Weiter weise ich hin für das Kloster Bordesholm auf S. 577/8, 584/5, Hamburg (Streit zwischen dem Kapitel und der Stadt) S. 603/4, Ikehoe (Schule) S. 89, Kloster Breez (Propstenwahl) S. 439, 496, 535/6, 556, 564, 568/9, 576, 583, 609/16, Risummohr S. 357, Schleswig (Bischof und Kapitel) S. 547, 601, 606.

„Den nordflesvigske Kirke, Landsdelens Kirkelin og Sognekirker, skrevet af sonderjydske Præster under Redaktion af Pastor H. Hejselbjerg Paulsen, Fjelsstrup“⁹⁾ ist der Titel eines zweibändigen Werkes. Hans Hejselbjerg Paulsen, der „Slesvigs delte Bispedømme“ redigierte,¹⁰⁾ hat auch diese beiden Bände redigiert. Von ihm stammt die Einleitung über die Kirchengebäude, ihr Inventar,¹¹⁾ Organisation und Verfassung der Kirche, kirchliche Strömungen, Gottesdienst, Gesangbuch, kirchliche Handlungen, Kirchensprache, Geistlichkeit.¹²⁾ Sie konnte nur ein Mann schreiben, der so die Geschichte der Kirche in Nordschleswig kennt wie er. Daß er ein Schüler Carsten Petersens ist, merkt man auf jeder Seite. In populärer Form wird vieles aus dem Werk des βιβλιοτάφος nun einem weiteren Kreis zugänglich gemacht.

Den Hauptteil des Werkes nehmen die Abschnitte über die einzelnen Kirchen ein, geordnet nach Propsteien. Band 1 behandelt die Propsteien Hadersleben und Törninge, Band 2 die Propsteien Tondern, Apenrade (mit Bau) und Sonderburg. Hejselbjerg Paulsen hat hier drei Kirchspiele beschrieben, die ihm besonders nahe stehen: Osterlügum, Skrydstrup und Fjelsstrup. Die Aufgabe gliedert sich naturgemäß in die Abschnitte: Kirche, Pastorat, Pastoren; gelegentlich findet sich auch ein besonderer Abschnitt über die Kirchhöfe. Für die Beschreibung der Kirche und des Inventars ist weitgehend Richard Haupts Werk von 1887—1889 die Quelle gewesen, das ja in jedem Pastorsarchiv vorhanden ist (oder war); der 1924 erschienene 5. Band ist dagegen kaum herangezogen worden. In der Regel sind die Abschnitte von den jeweiligen Pastoren verfaßt.¹³⁾ Hier versagt leider, wie oft bei

⁹⁾ Udgiver: Sønderjydske Bogforlag, Hadeslev 1945—1948, 308 und 420, S. 4°.

¹⁰⁾ Vergl. *SB.*, Bd. 10, Heft 2 (1951), S. 115—154.

¹¹⁾ Bd. I, S. 17—54.

¹²⁾ Bd. II, S. 5—42.

¹³⁾ Ausnahmen: Hadersleben, Moltrup-Bjerning, Esby, Ballum, Wamby, Voit, Ries, Jordkirch, Cravenstein-Ålbüll, Bau, Ovsabbel, Akenis. Wir Laien, die also nicht zu den „sonderjydske Præster“ der Titelblätter gehören, können es, wie mir scheint, leicht mit manchem von jenen aufnehmen. Es hat mich sehr gefreut, Worte früherer Schüler von den Gemeinden Enstedt (Badeberg), Bestoft (Nissen), Retting (Damgaard) und Schwenstrup (Henningesen) zu lesen.

dänischen Sammelwerken,¹⁴⁾ die Kraft des Redakteurs. Was hilft es, wenn der Redakteur die besten Vorschriften gibt und die Mitarbeiter sich nicht danach richten? So sind die Bearbeitungen ungleichmäßig ausgefallen. Außer den drei erwähnten Artikeln des Herausgebers hebe ich hervor die Abschnitte über Brede von Jens Holdt, mit acht Seiten ein sehr ausführlicher Beitrag, da er das Leben in der Gemeinde seit dem Mittelalter darstellt, von Rühmann über Hoyer, über Landslet von Joh. Andersen, von Walling über Bröns, über Jels von P. Boye Hoorslev (die Bemerkung über Postbeamte hätte er sich und uns sparen können), von Philipsen über Gramm, über Dahler von S. Grøn und endlich von Holm, der in anderem Zusammenhang noch zu nennen sein wird, über Skrave. Herlef Harald Henningsens Artikel über Schwenstrup, wo er allzufrüh starb, nenne ich mit Wehmut.

Ich setze voraus, daß die Leser dieser Zeitschrift deutsch, dänisch, lateinisch und griechisch können, aber in einem populären Werk, wie es „Den nordslæviske Kirke“ ist, wird Kenntnis des Dänischen, Deutschen und Lateinischen gefordert. Das ist doch reichlich viel für ein volkstümliches Werk, zumal es vorkommt, daß merkwürdige Mißbildungen vorgefetzt werden. Was heißt *liberis daticus*“ in Spandet?¹⁵⁾ Leider finden sich in den mitgeteilten Inschriften manche Fehler. Auch sonst sind manche Druckfehler stehen geblieben.

über die Pastoren wird in der Regel seit 1890 berichtet, und von den meisten werden Bilder gegeben, welche viele Leser erfreuen werden.¹⁶⁾ Häufig werden die Pastoren seit 1864 aufgezählt, z. T. auch abgebildet. Bei manchen Gemeinden werden auch Küster, Organisten, Kirchendiener, Totengräber und die Mitglieder der Kirchenvertretung in Wort und Bild vorgeführt. So wird viel geboten, und mancher wird meinen, daß es eher zu viel ist. Bedenklicher ist, daß die Reihen der Pastoren gelegentlich erst 1920 beginnen¹⁷⁾ oder gar überhaupt keine da sind,¹⁸⁾ namentlich

¹⁴⁾ Vergl. GGA. 1941, S. 87.

¹⁵⁾ Bd. 1, S. 280. Anderswo heißt es: *Series pastores loci* (Bd. 1, S. 199).

¹⁶⁾ Bd. 1, S. 304, steht über Pastor Peter Möller (damals in Osterlinnet): „Han var . . . en af de faa Præster, der stemte for Indførelsen af danske Sprogtime i Skolerne“. Das verstehe ich nicht.

¹⁷⁾ Quars, Bd. 2, S. 210; Gravenstein-Ahbüll, Bd. 2, S. 265; Norburg, Bd. 2, S. 365.

¹⁸⁾ Aastrup, Soptrup, Apenrade, Starup, Fohl, Rinkenis, Jordkirch, Sonderburg.

im 1. Bande. Ich zweifle nicht, daß die richtigen Direktiven gegeben sind, aber die Ausführung ist ungleich geworden. Ebenso werden in manchen Beiträgen Literaturhinweise gegeben, meist fehlen sie.¹⁹⁾

Wir dürfen erwarten, daß das große Werk von Paul Nedergaard auch dazu kommen wird, Nordschleswig zu behandeln. So lange wollen wir uns freuen an dem „Nordslesvigsk Kirkelin“ mit dem reichen Bilderstoff, der hier zugänglich gemacht wird. Aber man wird doch Sokrates recht geben, welcher sagte: *Κρείττον γάρ ποῦ μικρόν εὖ ποιεῖν ἢ πολὺ μὴ ἱκανῶς περᾶναι.*²⁰⁾

Zwei Arbeiten zur Kirchengeschichte der nördlichsten Propstei des Schleswiger Sprengels, allerdings aus verschiedener Zeit, sind hier zu erwähnen. Das Konzept eines Briefes des (katholischen) Domkapitels in der Erzdiözese Lund an den König Christian III. anläßlich der Zusammenkunft in Hadersleben hat Bjørn K o r n e r u p aus dem Archiv des Domkapitels (im Landesarchiv in Lund) veröffentlicht.²¹⁾ In die Zeit zwischen den Kriegen führt ein Aufsatz des früheren Hochschulvorstehers F. E l l e J e n s e n über den Konvent der Haderslebener Propstei 1851—1863 auf Grund des im Landesarchiv in Apenrade aufbewahrten Protokolls.²²⁾

Manchem Leser dieser Zeilen werden Gottfried Horstmanns „Erinnerungen aus verlorenem Land“ (1925) bekannt sein. In ihnen ist am ausführlichsten von der Gemeinde Skrave an der Königsau die Rede, in der er 1908—1913 Pastor war. Von dem einen der beiden Dörfer, aus denen das Kirchspiel Skrave besteht, liegt jetzt ein ausführliches topographisches Werk vor, von Røbenhoved.²³⁾ Behandelt wird die Zeit von der Verkoppelung

¹⁹⁾ Was Th. Biering, Bd. 2, S. 300, über die deutschen und dänischen Geistlichen in Sonderburg berichtet, ist ungenau, er erwähnt nicht, daß es neben dem deutschen Pastor einen deutschen und dänischen Kaplan gab. vergl. SB, Bd. 10, Heft 1, (1949), S. 101. Außerdem nennt er die Kirche eine St. Marienkirche, sie war eine Kirche „tho Sunte Jurgenn“, vergl. ebd., S. 100, Anm. 1.

²⁰⁾ Plato, Theätet, p. 167 C.

²¹⁾ Om Haderslev-Mødet 1537: RS., 6. Reihe, Bd. 6 (1948—1950), S. 32—40. über RS. vergl. unter Anm. 40.

²²⁾ Haderslev Proffstis Konvent 1851—1863: RS. 7. Reihe, Bd. 1 (1951), S. 172—183.

²³⁾ Røbenhoved Bysamfund. Bidrag til Skrave Sogns Historie I. Rolding, Konrad Jørgensens Forlag 1950. 432, S. 8^o.

(1774) bis zur Abtretung (1920), doch die Kirche, die bis 1904 Annex von Rödning war, erst seit 1861 (Böttge; Michaelsen; Hansen; Langlo; Horstmann; Matthies). Man wird erwarten dürfen, daß die ältere Geschichte der Kirche in dem zweiten Teil des Werkes behandelt wird. Pastor Tage Holm in Skrave hat diesen Abschnitt bearbeitet. Das Schulwesen wird in zwei Abschnitten von 1756 bis 1921 von Tage Bonde und Marie Boesen dargestellt. Aus Skrumfagers ungedruckten Erinnerungen wird berichtet von seinen Kämpfen mit dem Schulinspektor Stegelmann in Hadersleben²⁴⁾ wegen der Privatschule auf Bennetgaard.²⁵⁾

Während Røbenhoved auch in deutscher Zeit ein fast ganz dänisches Dorf war, hielten im Kirchspiel U k Deutsche und Dänen sich ungefähr die Wage (Reichstagswahl 1871 58 Prozent dänische Stimmen, 1912 48 Prozent). Der Hofbesitzer S. P. Jørgensen hat ohne zeitliche Beschränkung die Geschichte dieses Kirchspiels zwischen Apenrade und Tingleff, in welchem Urnehoved, das alte schleswigsche Ting, lag, geschrieben.²⁶⁾ Die Kirche und Schule hat doch Tage Bonde bis 1920 behandelt (S. 37—90). Im Anhang werden ausführliche Daten über die Pastoren und Lehrer der Gemeinde mitgeteilt.²⁷⁾ Während früher Kopenhagen besucht

²⁴⁾ Vergl. Deutsche und dänische Schulen einer schleswigschen Grenzstadt im Wandel der Jahrhunderte (1934) S. 96. Nach E. Brederek, Verzeichnis der Geistlichen und Gemeinden in Schleswig-Holstein 1864—1933 (1933), S. 92, ist er in St. Margarethen als Sohn des Diak. Heinrich Adolph Matthias Stegelmann geboren. Beides ist irrig. Die Kieler Matrikel lehrt, daß er als Sohn des Lehrers Hinrich Christian Stegelmann in Elmshorn geboren ist (* 8. 8. 1842, † Altona 31. 1. 1928). Bei Viggo Peteresen, Register til Sj. Aarb. 1889—1940 (1942), S. 152, wird zwischen dem Pastor El. S. C. Stegelmann und dem Kreisschulinspektor geschieden, sie sind identisch.

²⁵⁾ über den Ständeabgeordneten August Heinrich Poffelt (S. 61—67) vergl. D. G. Poffelt, Slægten Poffelt (1939), S. 82—83, und G. F. Claussen, Beiträge zur Geschichte und Beschreibung von Hadesleben und Umgegend (1877), S. 119—120.

²⁶⁾ S. P. Jørgensen, Uge Sogn. Et Grænsejogn igennem 1500 Aar. Haderslev, Woddersmaalet, 1951. 208 S. 8^o.

²⁷⁾ Zur Ergänzung sei folgendes bemerkt: Eskel Lohmann, immatrikuliert Kopenhagen 3. 12. 1638, es ist aber möglich, daß er mit dem dort 12. 5. 1636 immatrikulierten Eschillus Johanniss Ripensis identisch ist. — Valentin Hübschmann studierte außer in Kiel in Wittenberg 31. 5. 1671. — Christian Poffelt ist nicht in Wittenberg immatrikuliert, Peter Andresen Beyer in Halle 3. 5. 1823. Friedrich Wilhelm August Stute, der in Göttingen vom 5. 5. 1864 bis 5. 5. 1866 studierte, war Pastor in Elbingerode (die falsche Namensform Elbingrode ist aus Tage Dahls Haderslev Herreds Præstehistorie (1936), S. 110, übernommen). —

murde (2 oder 3), gingen die jungen Theologen seit Gründung der Christian Albertina nach Kiel und anderen deutschen Universitäten (4), von 1740—1770 wieder nach Kopenhagen (1), dann von der Einführung des Bienniums bis 1850 alle nach Kiel (6). Die ersten beiden Pastoren in preußischer Zeit waren Kopenhagener, die übrigen drei deutsche Studenten gewesen, ihre vier Nachfolger seit 1921 waren Kopenhagener Studenten. Die sechs Pastoren, welche von 1818 bis 1866 in Uk wirkten, also fast ein halbes Jahrhundert, waren Nordschleswiger und Schüler des Haderslebener Johanneums. Von den 23 Geistlichen waren 14 Nordschleswiger, 3 Südschleswiger, ebensoviele Holsteiner, je einer aus Deutschland (1871—1878) und aus Dänemark (1921—1928). Der Stand des Waters ist bei den beiden ersten unbekannt, von den übrigen 21 waren 7 Söhne von Pastoren, je 6 von anderen Beamten und Landleuten, 2 von Handwerkern.²⁸⁾

Während in dem Buch von Røbenhoved die Kirche erst seit 1861 behandelt wird, hat das Werk über Uk sich für das kirchliche und religiöse Leben in der Gemeinde auf die Zeit nach 1800 beschränkt. Dabei ist nicht bedacht, daß die Lundtofter Herde, in der Uk liegt, bis 1850 zum Amte Tondern gehörte, daß also auch für die nördlichen Kirchspiele die Visitationsberichte bei der Propstei Tondern, also heute im Landesarchiv in Schleswig zu suchen sind; die Berichte bilden eine Einheit.²⁹⁾ So bedarf das Buch in dieser Beziehung einer Ergänzung.³⁰⁾

Die beiden benachbarten Dörfer Røbenhoved und Schottburg, in der Herde Frøs und am Ufer des „amnis secans Iutiam“, der erst seit etwa 1700 Königsau genannt wird, gelegen, dürfen sich

Sans Hinrich Priefz, emeritiert Elmshorn 1. 5. 1918, gestorben 16. 6. 1930. — Christian Friedrich Wilhelm Schumacher war nicht in Braderup als Sohn des Pastors August Heinrich S. geboren, wie nach L. Besten in Sj. Arb. 1923, S. 201, behauptet wird, sondern in Hummelfeld, Kirchspiel Rosel, als Sohn eines Lehrers, vergl. H. Tonnesen, Nordfleswigske Kirkehist 1880—1920, Heft 1 (1925), S. 94, und Sv., Bd. 10, Heft 2, (1951), S. 139, Anm. 89; er starb in Mülheim a. d. Ruhr 9. 12. 1930.

²⁸⁾ Bonde hat S. 54 andere Zahlen; Priefz war Sohn eines Landmannes, Schumacher eines Lehrers (s. vor Anm.)

²⁹⁾ S. 50. — Erhalten sind die Visitationsberichte 1736, 1741, 1744, 1752, 1755, 1761, 1764, 1768, 1771, 1774, 1777, 1780, 1783, 1786, 1789, 1791, also 16 Berichte, meist mit Akten und Extrakten (Acta A VI 41 a).

³⁰⁾ Leider fehlt die letzte Korrektur. S. 46, Z. 17, steht der Anfang eines Wortes. S. 57, Z. 14 v. u., und S. 141, Z. 10, sind die Hinweise nicht ausgefüllt (S. 80 bezw. S. 89). Vergl. weiter S. 55, Anm. 1.

freuen, in den Jahren 1950 und 1947 die besten topographischen Arbeiten erhalten zu haben.

Eine fleißige, personalgeschichtliche Arbeit des Organisten Åge Toft in Tondern behandelt die Organisten der dortigen Christkirche von 1592—1933.³¹⁾

Von Laurentius Thomaeus, der in Tondern von 1592—1627 die Orgel in der Kirche und die Jungen in der Schule schlug, bis Harald Knudsen, Organist in der Wiedaustadt von 1923—1933, werden sie mit dem, was die Akten über sie berichten, außerdem der erste und die fünf letzten von 1858—1923 im Bilde vorgeführt, auch von der alten Orgel, erbaut von Matthias Mahn in Buztehude, deren Töne von 1596—1893 in der Christkirche erschollen, wird berichtet.³²⁾

Von den 19 Organisten stammen 5 aus der Stadt, 4 sonst aus dem Herzogtum, 1 aus Holstein, 1 aus Lübeck, 2 sonst aus Deutschland (Zittau und Wildeshausen), 2 aus Dänemark (1858—1864, 1923—1933).³³⁾ Von ihnen verdienten wohl Georg Raupach und seine Söhne einmal eine ausführliche Behandlung.³⁴⁾

über seinen Vater Stiftspropst Christian Frederik Koch hat L. J. Koch ein Buch mit dem Titel „Under Præstegaardens Tag“ geschrieben.³⁵⁾ Er stammte aus Döfstrup aus dem westlichen Nordschleswig, etwa in der Mitte zwischen Ripen und Tondern. Dort war seit 1537 das Predigeramt gewissermaßen in derselben Familie

³¹⁾ Åge Toft, Tonder Kirkes Organister 1592—1933; Tønder 1951. 40 S. 8^o.

³²⁾ S. 31—34; dieser Abschnitt wäre besser an den Anfang gesetzt. Vergl. L. Andresen, Geschichte der Stadt Tønder (1939), S. 169, Tønder gennem Tiderne (1943), S. 572.

³³⁾ Offenbar hat der Verfasser nicht immer seine Quellen genügend verstanden. Von Laur. Thomaeus sagt er S. 6 „består den 17. april baccalaureus“. Von Andreas Friedrich Ursinus (1725—1780) berichtet er: „er den første organist, der med orgelets toner leder menigheden, når den synger Broxfens salmer ved de danske gudstjenester i Tønder kirke“, aber in Ursinus' Zeit ist auch bei den dänischen Gottesdiensten stets deutsch gesungen worden, vergl. zuletzt H. Hejselbjerg Paulsen in „Slesvigs delte Bispedømme“ (1949), S. 228, und dazu SB. Bd. 10, Heft 2 (1951), S. 152.

³⁴⁾ Einige Literatur habe ich angegeben in der DLZ. 1949, Sp. 79. Bernhard Raupach, den auch dieADB. würdigt (Bd. XXVII, S. 429—430), wird von dem Kieler Professor Heinrich Muhlhus in folgenden Versen verherrlicht:

„Raupachi, Holsaticis spes o praeclara Camoenis!
Noster amor, Muhli delictumque Tui“

(Bernardi Raupachi Tunderensis Oratio de utilitate peregrationis Danicae in illustri Christian-Albertina die XVII. Septembris Anni MDCCXII publice recitata, p. 47.) Vergl. auch Th. Boff, Peter Laurentius Wockenfuß (1926), S. 195.

³⁵⁾ L. J. Koch, Under Præstegaardens Tag. En Mand og hans Slægt. 2. Udgave. — København, D. Lohse, 1949. 130, S. 8^o.

erblich gewesen, indem auf den Vater der Sohn oder auf den Schwiegervater der Schwiegersohn gefolgt war. Von manchen dieser alten Pastoren wird uns hier erzählt, von Herr Jens Michelsen, den — wohl 1644 — schwedische Offiziere aus seinem Pastorat verjagten, von Nissenius Wedel und seinem Sohne Sören Wedel, dessen Schwiegersohn Johan Peter Brorson und wieder dessen Schwiegersohn Michael Koch, Sohn eines Räumers in Ripen. Er war gleichaltrig mit Schiller und wurde 1791, als Baggesen, Graf Schimmelmann und der Erbprinz Friedrich Christian von Augustenburg am Strande bei Hellebæk die Totenfeier für den deutschen Dichter veranstalteten, Pastor in Döstrup. Als er 1821 starb, folgte ihm sein Sohn Gabriel, der bis 1865 lebte. Dann reißt die Tradition, die über 328 Jahre reicht, ab. Ein Sohn Gabriel Kochs, der einzige, der ihn überlebte, war Christian Frederik Koch, dessen Leben und Wirken in dem Buch „Under Præstegaardens Tag“ uns erzählt wird. Döstrup gehörte zu den jütischen Enklaven. Christian Frederik kam daher auf die Ripener Domschule und 1845 auf die Kopenhagener Universität. Auf Grund des Familienarchivs bekommen wir ausführliche Schilderungen seiner Jugendjahre. 1852 wurde er Adjunkt in seiner alten Schule, und sein weiteres Leben hat er an der Westküste Jütlands verbracht. Er starb im Sommer 1895 als Stiftspropst in Ripen. Leider fehlt dem schönen Buch ein Personenregister.³⁶⁾

Pastor Nielsen, geboren in Bloustrup, Kirchspiel Jernved bei Ripen 24. 2. 1867, gestorben Apenrade 7. 2. 1948, war Pastor in Kvong und Lyhne bei Varde seit 1902, dann in Skrydstrup (Törningelehn) 1921—1934. Er hat in zahlreichen, wertvollen Abhandlungen sich namentlich mit der Geschichte des Armenwesens beschäftigt und 1944 ein Buch „Fra Slesvigske Fattigvæsens Fortid“ (Von der Vergangenheit des schleswigschen Armenwesens) auf Grund umfassender Archivuntersuchungen herausgegeben. Ihm hat sein Freund Pastor emer. N. A. Jensen in Apenrade eine anspruchslose, aber ansprechende Lebens- und Charakter Schilderung gewidmet.³⁷⁾

Unter dem Titel „Slesvigske Præster in Uvejre“ ist ein Kapitel schleswigscher Kirchengeschichte, das Carsten Petersen ausgearbeitet hatte und auf das er mit den Worten „den Slesvigholstenske Rejsning“ in seinem Buch „Slesvigske Præster“ hin-

³⁶⁾ Besprochen von Bjørn Kornerup in *PT.* 1949, S. 169—170.

³⁷⁾ N. A. Jensen, Præsten og Forfatteren Nads Henrik Nielsen, en Ven skildret af en Ven. — Kolding 1949, 30 S. 8^o.

gemiesen hatte,³⁸⁾ in Haderslev Stifts Aarbog 1949, S. 30—46, veröffentlicht: Schicksale schleswigscher Geistlicher in den Jahren 1848—1850. In die folgende Zeit gehört ein Brief des Pastors Immanuel Barfod in Deversee, welcher eine ausführliche Schilderung der damaligen Verhältnisse gibt. Er ist an Jac. Chr. Lindberg gerichtet und von Johannes Pedersen herausgegeben.³⁹⁾ Aus dem ältesten Kirchenbuch von Udby (Amt Holbæk) im nordwestlichen Seeland hat Hans S. Fussing die Autobiographie von Hr. Frederik Jespersen Forle bis zu seiner Anstellung in Udby herausgegeben.⁴⁰⁾ Fridericus Caspari Forlaeus, 1608 in Fohl geboren, Sohn und Enkel des dortigen Pastors, erzählt von seinem Schulgang in Ripen⁴¹⁾ und seinen Studentenjahren in Kopenhagen, Oxford und auf holländischen Universitäten. Aus den Berichten von Holten Lühstoft, der 1851—1864 Pastor in Bylderup war, gibt Hans Valdemar Gregersen Auszüge;⁴²⁾ er hat auch den Bericht, welchen Lühstoft über seine Abfegung 1864 an den Departementschef Regenburg schickte, veröffentlicht.⁴³⁾ P. Schülein, Pastor in Hoist 1920—1932, in Lügumkloster seit 1932, berichtet über dieses Menschenalter an Dänemarks Südgrenze.⁴⁴⁾ Auffallen muß, daß das Wort Liturgie konsequent mit *th* geschrieben wird.⁴⁵⁾ — Endlich ist die Predigt, welche Christian

³⁸⁾ Slesvigske Præster (1938), S. 369.

³⁹⁾ RS. 7. Reihe, 1. Bd. (1951), S. 184—194.

⁴⁰⁾ RS. 6. Reihe, 6. Bd. 1948—1950), S. 211—215. — Die dänische kirchengeschichtliche Gesellschaft besteht jetzt 100 Jahre, ihr Herausgeber Bjørn Kornerup gab eine Übersicht über ihre Geschichte.

⁴¹⁾ Die Geschichte der Ripener Domschule, welche so viel für den Westen des nördlichen Schleswig bedeutet hat, hat Bjørn Kornerup ausführlich darzustellen unternommen (Bjørn Kornerup, Ribe Katedralskoles Historie. Studier over 800 Aars dansk Skolehistorie. I (1145 bis 1660); Kopenhagen 1947. Ein zweiter Band soll bald folgen.

⁴²⁾ Præsten Holten Lühstoft i Bylderup 1851—64: R. St. Aarb. 1950, S. 52—59.

⁴³⁾ Præsten Lühstofts fordrivelse fra Bylderup sogn i 1864: Sj. M. 1950, S. 102—112.

⁴⁴⁾ P. Schülein, 30 Aar indenfor Tønder Provsti: R. St. Aarb. 1950, S. 60—78.

⁴⁵⁾ Vor einem halben Jahrhundert lernte ich, dies Wort sei von *λειτουργία* abzuleiten. Auch im Neuen Testament steht es mit *τ*; da der Verfasser noch vier Jahre älter als ich ist, kann es auch keine neue Irrlehre sein. Ich empfehle, sich in G. Kittels theologischem Wörterbuch zum Neuen Testament zu orientieren (Bd. IV (1938), S. 221—238).

Pedersen Ussing am 15. Sonntage nach Trinitatis 1864 in Roager hielt, herausgegeben worden.⁴⁶⁾

Nach den Topographien und den Biographien folgt schließlich noch ein Hinweis auf einige zur Orientierung wichtige Werke. Zunächst weise ich auf die Zeitschrift „Fortid og Nutid“ hin, die seit 1914 erscheint und etwa dem Korrespondenzblatt des Gesamtvereins entspricht. Sie wird vom dänischen geschichtlichen Gesamtverein herausgegeben und ist namentlich durch die zahlreichen Besprechungen wertvoll. Seit 1950 erscheint sie in einem etwas größeren Format. Zu Band 1—17 (1914—1918) hat Sven Skovmand ein Verzeichnis der Autoren, Themen und Besprechungen ausgearbeitet, das sehr praktisch ist.⁴⁷⁾ Wenn ich sagte, daß die Anzeigen für uns das Wichtigste sind, so möchte ich das gleich einschränken, indem ich die Erinnerungen, welche der kürzlich verstorbene Archivar E. Marquard unter dem Titel „Fra Rigsarkivets forste Halosekel“ herausgab, nenne,⁴⁸⁾ die allen, welche das Reichsarchiv besuchen, ebenso eine wahre Freude bereiten werden, wie es früher die Erinnerungen von A. Thijet taten.⁴⁹⁾ Sodann weise ich darauf hin, daß „Dansk Tidsskrift Index“ (seit 1915 herausgegeben) seit dem Band 34 (1949), der die Zeitschriftenartikel des Jahres 1948 für Dänemark — und in Auswahl von Skandinavien — verzeichnet, als erster mit einem alphabetischen Autorenverzeichnis versehen ist. Ein erfreulicher Fortschritt, für den jeder Bibliothekar und jeder Bibliograph dankbar sein wird!

Auch zu Sønderjydske Aarbøger, für deren Jahrgänge 1889 bis 1940 ein ausführlicher Registerband erschien,⁵⁰⁾ ist inzwischen ein Verzeichnis der in den Jahrgängen 1941—1950 erschienenen Aufsätze erschienen, aber es ist kein Register, wie es das alte war, trotz des fast gleichen Titels.⁵¹⁾

⁴⁶⁾ J. Larsen, En sønderjydsk Prædiken fra 1864: N. St. Aarb. 1950, S. 23—33.

⁴⁷⁾ Sven Skovmand, Fortid og Nutid . . . Register til Bind I—XVIII (1914—1948); København, S. Hagerup, 1950, 20 S. 8°.

⁴⁸⁾ Bd. XVIII, S. 121—144.

⁴⁹⁾ For 40 Aar siden. Minder fra det gamle Beheimarkiv, in: Fra Arkiv og Museum, Serie 2, Bd. 1.

⁵⁰⁾ Vergl. die Besprechung in dieser Zeitschrift, Bd. 10, Heft 1 (1949), S. 202—203.

⁵¹⁾ S. Lausten-Thomsen, Register for Sønderjydske Aarbøger 1941 til 1950. — 12 S., o. J.

Endlich ist noch die bibliographische Zusammenstellung der schleswigschen Ahnentafeln und Stammtafeln zu nennen, welche Olav Christensen herausgegeben hat.⁵²⁾ Dabei kommt Nord-schleswig besser weg, weil dort schon vorgearbeitet war, als Südschleswig — Storm z. B. fehlt; ⁵³⁾ auch ist der 3. Nachtrag des Katalogs der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek, der bereits 1940 erschien und doch so viel gibt, nicht berücksichtigt.⁵⁴⁾ Trotz dieser Ausstellungen ist Christensens Bibliographie natürlich als ein wertvolles Hilfsmittel zu begrüßen.

Wellingsbütteler Urkunden und Texte, Heft II, 1563—1699. Herausgeg. von Christian Boeck. Hamburg, Fehrs-Gilde, o. J.; 64 S. 8°. 1938 gab Christian Boeck Wellingsbütteler Urkunden 1296—1574 heraus. Die Sammlung fand damals mit Recht Peter Langfeldts Lob (ZSHG. 67 (1939), S. 550). Daran schließt sich dieses neue Heft, das 29 Urkunden aus der Zeit von 1563—1699 bietet. — S. 13 muß es in der Überschrift der 4. Urkunde 1574 statt 1874 heißen, S. 53 in der Überschrift zu Nr. 24a Breyer statt Brege. — Worterklärungen und kurze Erläuterungen sind beigegeben. Die Urkunden befinden sich im Landesarchiv auf Schloß Gottorf und im Niedersächsischen Staatsarchiv in Hannover. Königin Christine von Schweden erhob im Mai 1651 das Gut, das seit 1648 schwedisches Lehen gewesen war, zu einem Allodialbesitz. Dieser wichtige offene Brief ist außer in der schwedischen Sprache in einer alten deutschen Übersetzung und in Faksimile mitgeteilt. Daraus ergibt sich, daß es 3. 833 Stoorfürstinna heißen muß statt Stoorfüstinna, 3. 834 das Zeichen hinter Wikmar muß, wenn es überhaupt wiedergegeben werden soll, mit etc., nicht mit ect. wiedergegeben werden, was sich ebenso falsch auf S. 43 3. 861 und S. 45 (zu 3. 898) findet. 3. 835 steht deutlich witterligit, nicht witterliget, 3. 842 wilkor darf nicht mit „willkührlich“ übersetzt werden, rätt och wilkor gehören zusammen: Recht und Verfassung. In den dänischen Weistümern kommt immer wieder Vedttægt og Wilkaar vor, vergl. die in Danske Vider og Vedtægter, Bd. III (1913—1920), S. 718, aufgezählten Stellen. S. 43 3. 847 ist deutlich wåto zu lesen, ebenso Nyttigheeter, nicht nüttigheeter. S. 13 3. 130 dürfte es unweit heißen müssen.

Rendsburg.

Th. Otto Achelis.

⁵²⁾ Bibliografi over sønderjydske Slægtssavlelitteratur, = Skrifter, ud-givne af Historisk Samsund for Sønderjylland, Nummer 11; (1949), 40 S. 8°.

⁵³⁾ Vergl. Gustav Friedrich Studt, Ahnentafel des Dichters Theodor Storm (1942), Karl Finckh, die Nachkommen des Ehepaars Hans Storm (1947). Da versagt auch die so ausgedehnte Bibliographie von Elmer Otto Woolen, Studies in Theodor Storm (1941), S. 106—141.

⁵⁴⁾ Anderes gehört überhaupt nicht in eine wissenschaftliche Biblio-graphie wie Nr. 679 und 338.